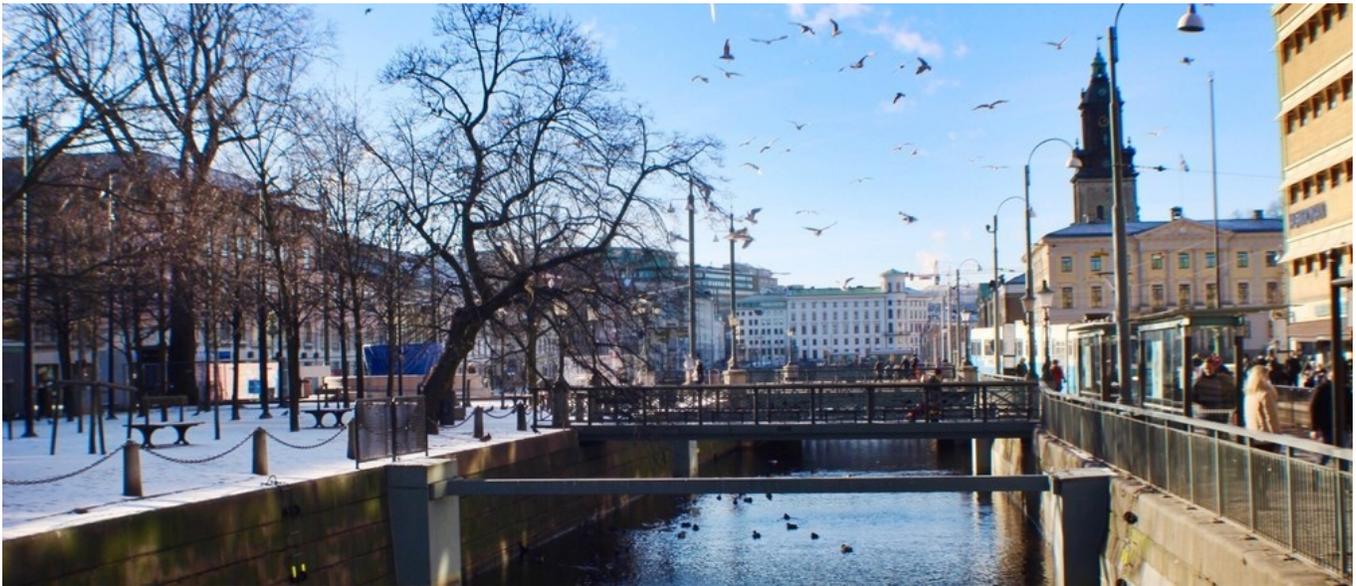


Willkommen im Jahr 2030. Ich besitze nichts, habe keine Privatsphäre und das Leben war noch nie besser



„Jetzt kann ich kaum glauben, dass wir Staus und Staus in Kauf genommen haben.“
Bild: REUTERS/Nicky Loh

Written by

Ida Auken, Member of Parliament, Parliament of Denmark (Folketinget)

Friday 11 November 2016

Willkommen im Jahr 2030. Willkommen in meiner Stadt – oder sollte ich sagen: „unserer Stadt“. Ich besitze nichts. Ich besitze kein Auto. Ich besitze kein Haus. Ich besitze weder Geräte noch Kleidung.

Für Sie mag es seltsam erscheinen, aber für uns in dieser Stadt macht es vollkommen Sinn. Alles, was Sie als Produkt betrachteten, ist jetzt zu einer Dienstleistung geworden. Wir haben Zugang zu Transportmitteln, Unterkunft, Essen und allen Dingen, die wir in unserem täglichen Leben brauchen. Nach und nach wurden all diese Dinge kostenlos, sodass es für uns keinen Sinn mehr machte, viel zu besitzen.

Die erste Kommunikation wurde digitalisiert und für alle kostenlos. Als dann saubere Energie kostenlos wurde, ging es schnell voran. Der Preis für den Transport ist dramatisch gesunken.

Es machte für uns keinen Sinn mehr, ein Auto zu besitzen, da wir innerhalb von Minuten ein fahrerloses Fahrzeug oder ein fliegendes Auto für längere Fahrten rufen konnten. Als die öffentlichen Verkehrsmittel einfacher, schneller und bequemer wurden als das Auto, begannen wir, uns viel besser organisiert und koordiniert fortzubewegen. Jetzt kann ich kaum glauben, dass wir Staus und Staus in Kauf genommen haben, ganz zu schweigen von der Luftverschmutzung durch Verbrennungsmotoren. Was haben wir gedacht?



Manchmal benutze ich mein Fahrrad, wenn ich einige meiner Freunde besuche. Ich genieße die Bewegung und die Fahrt. Es bringt die Seele dazu, mit auf die Reise zu gehen. Komisch, dass manche Dinge scheinbar nie ihre Spannung verlieren: Spaziergehen, Radfahren, Kochen, Zeichnen und Pflanzen züchten. Es macht absolut Sinn und erinnert uns daran, wie unsere Kultur aus einer engen Beziehung zur Natur entstanden ist.

„Umweltprobleme scheinen weit weg zu sein“

In unserer Stadt zahlen wir keine Miete, weil jemand anderes unsere freie Fläche nutzt, wenn wir sie nicht brauchen. Mein Wohnzimmer wird für Geschäftstreffen genutzt, wenn ich nicht da bin.

Hin und wieder entscheide ich mich dafür, selbst zu kochen. Es ist ganz einfach – die benötigten Küchengeräte werden innerhalb weniger Minuten an meine Haustür geliefert. Seit der Transport kostenlos ist, haben wir aufgehört, all diese Dinge in unserem Haus vollzustopfen. Warum sollten wir eine Nudelmaschine und einen Crêpes-Kocher in unseren Schränken verstauen? Wir können sie einfach dann bestellen, wenn wir sie brauchen.

Dies erleichterte auch den Durchbruch der Kreislaufwirtschaft. Wenn aus Produkten

Dienstleistungen werden, hat niemand Interesse an Dingen mit kurzer Lebensdauer. Alles ist auf Langlebigkeit, Reparierbarkeit und Recyclingfähigkeit ausgelegt. Die Materialien fließen in unserer Wirtschaft schneller und können relativ einfach in neue Produkte umgewandelt werden. Umweltprobleme scheinen in weiter Ferne zu liegen, da wir ausschließlich saubere Energie und saubere Produktionsmethoden verwenden. Die Luft ist sauber, das Wasser ist sauber und niemand würde es wagen, die Naturschutzgebiete zu berühren, weil sie einen so großen Wert für unser Wohlbefinden haben. In den Städten gibt es überall viel Grün und Pflanzen und Bäume. Ich verstehe immer noch nicht, warum wir in der Vergangenheit alle freien Plätze in der Stadt mit Beton gefüllt haben.

Der Tod des Einkaufens

Einkaufen? Ich kann mich nicht wirklich erinnern, was das ist. Für die meisten von uns geht es darum, Dinge auszuwählen, die wir verwenden möchten. Manchmal macht mir das Spaß, und manchmal möchte ich einfach nur, dass der Algorithmus es für mich erledigt. Es kennt meinen Geschmack besser als ich es mittlerweile tue.

Als KI und Roboter einen so großen Teil unserer Arbeit übernahmen, hatten wir plötzlich Zeit, gut zu essen, gut zu schlafen und Zeit mit anderen Menschen zu verbringen. Das Konzept der Hauptverkehrszeit macht keinen Sinn mehr, da die Arbeit, die wir erledigen, jederzeit erledigt werden kann. Ich weiß nicht wirklich, ob ich es noch Arbeit nennen würde. Es ist eher wie Denkzeit, Schöpfungszeit und Entwicklungszeit.

Eine Zeit lang wurde alles zur Unterhaltung umfunktioniert und man wollte sich nicht mit schwierigen Themen beschäftigen. Erst in letzter Minute haben wir herausgefunden, wie wir all diese neuen Technologien für bessere Zwecke nutzen können, als nur die Zeit totzuschlagen.

„Sie leben unterschiedliche Arten von Leben außerhalb der Stadt“

Meine größte Sorge sind all die Menschen, die nicht in unserer Stadt leben. Die haben wir unterwegs verloren. Diejenigen, die entschieden haben, dass es zu viel wurde, all diese Technologie. Diejenigen, die sich veraltet und nutzlos fühlten, als Roboter und KI große Teile unserer Arbeit übernahmen. Diejenigen, die sich über das politische System aufregten und sich dagegen wandten. Sie leben ein anderes Leben außerhalb der Stadt. Einige haben kleine Selbstversorgungsgemeinschaften gegründet. Andere blieben einfach in den leeren und verlassenem Häusern kleiner Dörfer aus dem 19. Jahrhundert.

Hin und wieder ärgere ich mich darüber, dass ich keine wirkliche Privatsphäre habe. Nein, wo ich hingehen kann, ohne registriert zu werden. Ich weiß, dass irgendwo alles, was ich tue, denke und träume, aufgezeichnet wird. Ich hoffe nur, dass es niemand gegen mich verwenden wird.

“

Welcome to 2030.
I own nothing, have
no privacy, and
life has never been
better.

- Ida Auken, Member of Parliament, Denmark



Alles in allem ist es ein gutes Leben. Viel besser als der Weg, den wir eingeschlagen haben, als klar wurde, dass wir mit dem gleichen Wachstumsmodell nicht weitermachen können. All diese schrecklichen Dinge sind passiert: Zivilisationskrankheiten, Klimawandel, Flüchtlingskrise, Umweltzerstörung, völlig verstopfte Städte, Wasserverschmutzung, Luftverschmutzung, soziale Unruhen und Arbeitslosigkeit. Wir haben viel zu viele Menschen verloren, bevor uns klar wurde, dass wir die Dinge anders machen könnten.

Geschrieben von

Ida Auken , Parlamentsabgeordnete, Parlament von Dänemark (Folketinget)

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind ausschließlich die des Autors und nicht die des Weltwirtschaftsforums.